

Ein Museumskonzept für den Kanton Graubünden

Position des Vorstands Museen Graubünden zur
"Erstellung eines gesamtkantonalen Museumskonzeptes"

Ergebnisse der Retraite, gehalten am 22. Dezember 2009
Genehmigt vom Vorstand MGR am 9. Februar 2010

INHALT

1	Grundlagen.....	1
2	Ziele der Museumspolitik aus Sicht von MGR.....	3
3	Die Position von MGR zu den vier Zielen.....	3
4	Förderinstrumente und Fördermodelle.....	6
5	Gesetzgebung.....	6
6	Finanzierung.....	7
7	Zukünftige Rolle von MGR.....	7
8	Weitere Abklärungen / Definitionen.....	8
9	Vorstand Museen Graubünden.....	9

Anhang

Unterschiedliche Modelle der Museumsförderung

Schluwein/Chur 7. Januar 2010

M. Fischbacher / D. Papacella / J. Simonett

I Grundlagen

Die folgenden Konzepte und Studien wurden als Datenbasis für die Erstellung des vorliegenden Positionspapiers beigezogen.

I.1 Förderkonzepte 1976 und 1991

Die kantonale Museumsförderung erfolgt seit Mitte der siebziger Jahre auf der Grundlage von Förderkonzepten. Das im Jahre 1991 vom damaligen Kulturbeauftragten des Kantons Graubünden, Christian Brosi, erarbeitete "Kantonale Förderkonzept für Regionale Museen" erwähnt die öffentlichen Leistungen der Museen als ordnungspolitische Argumente für eine kantonale Förderung. Dieser Begründung schliessen wir uns auch heute noch an.

Der Ausbau der kantonalen Institutionen (plus Staatsarchiv und Kantonsbibliothek) in Chur war als Zielsetzung der ersten Etappe erreicht und abgeschlossen. In der zweiten Etappe sollte nun die Arbeit und der Ausbau der Museen in den Talschaften unterstützt werden. Die öffentliche Hand fördert aus den folgenden Gründen die Museen:

- Erhalt und Schutz von beweglichen Kulturgütern und Museumsbauten
- Wichtige Rolle der Museen bei der Identitätsbildung und Bewusstsein
- Bildungspolitische Aufgabe der Museen für die Schulen und die Vermittlung

Heute kann zusätzlich noch als weitere Begründung angefügt werden:

- Wirtschaftlicher Faktor der Museen als touristisches Angebot

Auf diesen grundlegenden Gedanken bauen auch die Überlegungen des Vorstands von MGR zum zukünftigen Museumskonzept auf. Die damals vorgeschlagenen Massnahmen und Mittel hatten eine gute Stossrichtung, konnten die Ziele jedoch nur ungenügend erreichen.

I.2 Die Studie Lardelli

2000–2002 erstellte lic. phil. Dora Lardelli im Auftrag der Kommission für Regionale Museen einen Lagebericht zu den Bündner Museen.¹ Dieser basiert auf einer Umfrage sowie auf Betriebsbesichtigungen mit Interviews der verantwortlichen Museumsleiter. Der Schlussbericht ist eine wertvolle Zusammenstellung der qualitativen Leistungen und Defizite der Bündner Museumsbetriebe.

I.3 Schlussbericht zum Regio Plus Projekt Museen Graubünden

Im Oktober 2008 hat MGR den Schlussbericht zum Regio Plus Projekt Museen Graubünden vorgelegt. Dieser enthält sieben Feststellungen zur Lage der Bündner Museen, formuliert nach einer dreijährigen Projektarbeit. Er beinhaltet zudem Empfehlungen für kurz- bis langfristige Massnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen. Die hier vorliegende Stellungnahme basiert auf dieser Grundlagenarbeit und ist zudem eine Weiterentwicklung der im „Schlussbericht“ gemachten Feststellungen.

²

¹ Dora Lardelli, *Lagebericht über die Bündner Museen*, Bericht im Auftrag der Kommission Regionale Museen und des Amtes für Kultur des Kantons Graubünden, Vicosoprano, 2002.

² Fischbacher, Marianne, Museen Graubünden (Hrsg.), *Bericht zum Regio Plus Projekt Museen Graubünden, (2005-2008) an das Amt für Kultur des Kantons Graubünden*. Publiziert auf [www.museen.gr.ch/Regio Plus Projekt](http://www.museen.gr.ch/Regio_Plus_Projekt) /Abschluss Regio Plus Projekt

I.4 Sozioökonomische Umfrage der Firma Rütter + Partner

Dank der im Sommer 2009 im Auftrag des AfK durch die Firma Rütter + Partner durchgeführte Erhebung zur wirtschaftlichen Lage der Bündner Museen, liegt nun auch eine quantitative Datenbasis vor. Die betriebs- und volkswirtschaftlichen Daten ergeben in ihrer Korrelation wichtige Hinweise, wo die Förderung angesetzt werden muss.³ Der Vorstand hat die Resultate an seiner Retraite von Frau Dr. Rütter präsentiert erhalten und zur Kenntnis genommen

I.5 Die Erfahrung von MGR

Der Dachverband MGR wurde 1981 als Selbsthilfeorganisation der Bündner Museen gegründet. 2009 waren insgesamt 86 Museen, Sammlungen und Ausstellungsorte bei MGR organisiert. Auch die drei kantonalen Museen sind Mitglied von MGR. Wesentlich zu einer effizienten Verbandsarbeit hat der 2004 erstmals vom Amt für Kultur erteilte Leistungsauftrag beigetragen. Die Geschäftsstelle erlaubt eine Kontinuität der Arbeit mit den Mitgliedern. MGR greift damit zurück auf eine langjährige Erfahrung.

I.6 Fördermodelle

Der Vorstand von MGR hat Kenntnis genommen von verschiedenen bereits bestehenden Fördermodellen in den Schweizer Kantonen Tessin und Wallis. In unseren angrenzenden Nachbarländern verfügen das Südtirol sowie das Vorarlberg über langjährige Erfahrung in der Museumsförderung.⁴

MGR sieht in all diesen Modellen Vor- und Nachteile. Es ist ein „Bündner Modell“ zu definieren und zu entwickeln, unter Bezug der gemachten Erfahrungen. Es geht nicht um eine grundlegende Neuorientierung, sondern um eine Präzisierung der bereits bestehenden Förderinstrumente.

I.7 Schlussfolgerungen

Wie wir bereits im Schlussbericht des Regio Plus Projekts Museen Graubünden im Kapitel I.6 Fazit zur kantonalen Museumsförderung festgehalten haben, bestehen in der Umsetzung der bisher gültigen Museumsförderung gewisse strukturelle Defizite.

- Die Wirkung der kantonalen Förderung ist aufgrund der Ehrenamtlichkeit unbefriedigend. Die Zielsetzung z.B. im "Förderungskonzept für Regionale Museen", sich dank der finanziellen Mittel zum "regionalen Kulturzentrum zu entwickeln", ist unter den Voraussetzungen ehrenamtlich wirkender Gremien zu hoch gesteckt und zum Scheitern verurteilt.
- Die im Regierungsbeschluss von 1992 postulierte "Regelung der Zusammenarbeit zwischen Kanton und Region" ist nicht erfolgt.
- Mittel- und langfristig ist der Ansatz "Schwerpunktmässige Finanzierung von 2–3 Museen über 4–5 Jahre" unrealistisch. Museen können zwar dank dieser Anschubfinanzierung ihre Strukturen entwickeln, ein aktiver Betrieb kann aber nicht ohne dauernde Beiträge der öffentlichen Hand aufrechterhalten werden.
- Eine zeitliche Begrenzung von Unterstützungsleistungen oder eine Kürzung von Beiträgen stellt auch die bisher getätigten Investitionen in Frage.

³ rütter + partner, Wirtschaftliche Situation der lokalen und regionalen Museen im Kanton Graubünden, Rüşchlikon 2009. Im Auftrag des Amtes für Kultur, Kanton Graubünden.

⁴ Die unterschiedlichen Modelle finden sich in einer Tabelle im Anhang.

- Der im Konzept 1992 in Aussicht gestellte Ausbau der Betriebsbeiträge an die Museen hat mit der gleichzeitigen Zunahme der Museumsbetriebe nicht Schritt gehalten.

2 Ziele der Museumspolitik aus Sicht von MGR

Eine erfolgreiche kantonale Museumspolitik sollte aus Sicht von MGR folgende Ziele verfolgen:

ZIEL 1: Den Erhalt der beweglichen Kulturgüter sowie die Sicherstellung der in Museen akkumulierten Werte und Arbeiten gewährleisten.

ZIEL 2: Die Rolle der Museen für Bewusstseins- und Identitätsbildung der kommenden Generationen stärken.

ZIEL 3: Das vorhandene Potential der Museen für die touristische Angebotsgestaltung entfalten.

ZIEL 4: Die soziokulturelle Arbeit der Museen im ehrenamtlichen, bzw. volkskulturellen Sektor der Gemeinden und Regionen unterstützen.

Das „Gesamtkantonale Museumskonzept“ sollte die Rahmenbedingungen zur Erreichung obgenannter Ziele schaffen.

3 Die Position von MGR zu den vier Zielen

Ziel 1: Den Erhalt der beweglichen Kulturgüter sowie die Sicherstellung der in Museen akkumulierten Werte und Arbeiten gewährleisten.

Bündner Museen sammeln seit dem Ende des 19. Jahrhunderts Kunst- und Kulturgüter. Sie inventarisieren, konservieren und dokumentieren die Bestände in ungezählten bezahlten und unbezahlt geleisteten Arbeitsstunden. Sie erhalten darüber hinaus historische Bauten, die sie der Öffentlichkeit zugänglich machen. Würde man quantifizieren wollen, wie hoch die Werte akkumuliert in Sammlungen und Ausstellungen sind, ginge das in Millionenbeträge. Die öffentliche Hand hat ein unmittelbares Interesse daran, diese Werte für heutige und kommende Generationen zu sichern.

Handlungsfeld Inventarisierung

Grundlage jeder Sicherstellung ist ein solides Inventar. Nur wer weiss, was er hat, kann den Bestand wirkungsvoll schützen.

Massnahmen

Definition von Standards und Sammlungskonzepten.
Erstellung von Kulturgüterinventaren in allen Museen.
Abgabe, Schulung und Weiterentwicklung einer dreisprachigen Inventarsoftware durch den Kanton.
Coaching von Inventarisierungsprojekten durch den Kanton, in Zusammenarbeit mit den kantonalen Museen.

Handlungsfeld Konservierung-Restaurierung

Die meisten Museen sind nicht in der Lage, ihre Bestände richtig zu konservieren und wirkungsvoll zu schützen. Die dazu nötige Infrastruktur fehlt im Kanton Graubünden.

Massnahmen Die kantonalen Museen werden mit den nötigen Infrastrukturen ausgerüstet, so dass sie konservierende Massnahmen für die Sammlungen der Museen auf dem Lande durchführen können. Zudem werden sie mit personellen Ressourcen ausgestattet, um die zusätzlichen Aufgaben wahrzunehmen.

Handlungsfeld Museumsdepots

Die Museen stehen vor der Herausforderung, die gesammelten Kulturgüter für die kommende Generation zu sichern. Dazu sind viele Museen nicht in der Lage, da ihnen geeignete Museumsdepots fehlen.

Massnahmen In Zusammenarbeit mit dem Kulturgüterschutz sind regionale Lösungen zu treffen, um die Kulturgüter richtig zu lagern und vor dem Zerfall zu schützen.

Handlungsfeld Gebäudeerhalt

Museen sind häufig in historischen Bauten untergebracht und schützen die Bausubstanz. Sie machen diese Zeugen der Baukultur öffentlich. Wie die Studie von rütter + partner zeigt, besteht für die oftmals in den siebziger und achtziger Jahren eröffneten Bauten heute ein Renovationsbedarf bzw. ein Nachholbedarf im Investitionsbereich.

Massnahmen Es wird ein Investitionsprogramm formuliert zur Renovation und Energiesanierung von Museumsgebäuden.

Ziel 2: Die Rolle der Museen für Bewusstseins- und Identitätsbildung der kommenden Generationen stärken.

Zur Grundaufgabe der Museen gehört die Vermittlung von Wissen an eine nachfolgende Generation. Von spezieller Bedeutung ist diese Aufgabe gegenüber den Zielgruppen "lokale Bevölkerung" und "Schulen". Die Vermittlung im Museum steht in Konkurrenz mit attraktiven Angeboten der Lern- und Freizeitindustrie, was wiederum vermehrte Anstrengungen erfordert. Die Ehrenamtlichkeit stösst hier an ihre Grenzen. Für die aktive Vermittlung und die Ausarbeitung von entsprechenden Angeboten sind Fachkräfte sowie eine intensive Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiter vonnöten.

Handlungsfeld Angebotsentwicklung für Einheimische und Schulen

Massnahmen Ermöglichen von professioneller Arbeit in Museen.
Unterstützung der Ausbildung von Fachkräften.
Unterstützung von wissenschaftlicher Arbeit und Dokumentation.

Ziel 3: Das vorhandene Potential der Museen für die touristische Angebotsgestaltung entfalten.

Im Tourismuskanton Graubünden ist die Gestaltung von touristischen Angeboten für die Museen betriebswirtschaftlich von Vorteil. Umgekehrt hat auch die Tourismusindustrie Interesse an passenden Angeboten aus dem Kultursektor. Die Museen können zwischen Tourismus und einheimischer Kultur eine wertvolle Vermittlungsrolle einnehmen. Mehr und mehr ist der Gast an Authentizität

interessiert. Museen können Brücken bauen zwischen Feriengast und einheimischer Kultur. Kenntnisse in Angebotsentwicklung, Marketing und Kommunikation sind in den Bündner Museen nur bei den professionell geführten Betrieben vorhanden. Die bereits erwähnten Problematiken eines mangelnden Know Hows sowie der Belastungsgrenzen der vorhandenen personellen Ressourcen zeigen sich auch hier.

Handlungsfeld Angebotsentwicklung für den Tourismus

Massnahmen	Ermöglichen von professioneller Arbeit in Museen. Unterstützung der Ausbildung von Fachkräften. Unterstützung durch das Kulturmarketing des Kantons.
------------	--

Handlungsfeld Kooperation mit dem touristischen Netzwerk

Die touristischen Strukturen in DMOs und ReTOS entwickeln sich neu. Die Kooperationen zwischen Museen und Tourismusorganisationen sind dadurch erschwert. Die Regel müsste sein: Museen entwickeln Angebote, Touristiker sind die Ansprechpartner für Kommunikation und Verkauf. Die Kulturförderung hingegen ist nicht Aufgabe der Tourismusorganisationen.

Massnahmen	Überprüfung der Kulturförderung in den DMOs und ReTOs. Kampagne für Kultur von Graubünden Ferien. Unterstützung durch das Kulturmarketing des Kantons.
------------	--

Ziel 4: Die soziokulturelle Arbeit der Museen im ehrenamtlichen, bzw. volkskulturellen Sektor der Gemeinden und Regionen unterstützen.

Die Museen auf dem Lande leisten ein Teil Kulturarbeit in den Regionen. Sie sind aus einem ehrenamtlich orientierten Umfeld erwachsen. Die Leistungen der Museen und die Verankerung in der Bevölkerung hängen stark von ehrenamtlichem Engagement ab. Dadurch tragen die Museen bei zum soziokulturellen Leben in einer Gemeinde oder einer Region. Die Ehrenamtlichkeit hat nicht nur in den Museen einen wichtigen Stellenwert. Sie ist im ganzen volkskulturellen Sektor das tragende Element. Die Ehrenamtlichkeit ist den Museen wichtig.

Handlungsfeld regionale Kooperation und Koordination

Massnahmen	Die Museen innerhalb einer Region (Gemeindeverband) erarbeiten Kooperationskonzepte und koordinieren ihre Aktivitäten. Die Museen finden dabei Lösungen zur Zusammenlegung und Professionalisierung von Museumsfunktionen. Als Betriebe bleiben sie dabei selbständig.
------------	--

Handlungsfeld Stärkung der Ehrenamtlichkeit

Massnahmen	Kampagne zur Stärkung der Ehrenamtlichkeit im Bereiche der Volkskultur durch den Kanton.
------------	--

4 Förderinstrumente und Fördermodelle

4.1 Förderprinzipien

Am Prinzip der Subsidiarität wird festgehalten. Es sollten die drei Ebenen: Kanton, Region und Gemeinde einbezogen werden. Das heisst, dass eine zukunftsweisende Museumspolitik Aufgaben und Rollen klar verteilt mit Einbezug der privaten Trägerschaften. Zwar hofft MGR auf eine grosszügigere und klarer definierte Finanzierung seitens der öffentlichen Hand, Eigenleistung und Fund Rising sollen aber weiterhin Bestandteil der Anstrengungen der Museen bleiben.

Es ist MGR weiter wichtig, dass mit einer kantonalen Museumsförderung gewisse Qualitätsstandards definiert werden, nach denen sich die Museen entwickeln können. Es ist MGR zusätzlich wichtig, dass alle Museen, unabhängig von ihrer Grössenordnung und ihrem Standort in diese Überlegungen einbezogen werden. Grundsätzlich werden es aktive Museen mit den entsprechenden klaren Vorstellungen und vernetzten Konzepten sein, die in den Genuss einer Förderung gelangen.

4.2 Förderinstrumente

- Schaffen eines wissenschaftlich basierten Kompetenzzentrums für Inventarisierung, Konservierung / Restaurierung sowie Dokumentation bei den kantonalen Museen.
- Dezentrale Bereitstellung von geeigneten Museumsdepots in Zusammenarbeit mit dem Kulturgüterschutz.
- Fokussierung der finanziellen Unterstützung von Museumsbetrieben auf die Anstellung professioneller Fachkräfte (Betriebskosten).
- Unterstützung von Ausbildungsmassnahmen für Museumsfachkräfte, Lehrpersonen und Tourismusfachleute ev. in Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen im Bereich der Erwachsenenbildung.
- Schaffen von finanziellen Anreizen für die Entwicklung von Angeboten.
- Kooperation unter den Museen in den Regionen aktiv fördern.
- Kooperation mit Tourismusorganisationen strukturell verankern.
- Erstellung eines Investitionsprogramms für Erneuerungsinvestitionen und Energiesanierungen in bestehenden Museen.
- Kantonale Imagekampagne zur Stützung der ehrenamtlichen Arbeit im Kulturbereich.

5 Gesetzgebung

Die Erarbeitung eines neuen kantonalen Museumskonzeptes bietet die Chance, die infrastrukturellen, personellen, organisatorischen und finanziellen Schwächen der Museen zu überwinden. Entscheidend ist dabei die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage.

Als Gesetzesgrundlagen kommen in Frage: z.B. das Kulturförderungsgesetz, die Wirtschaftsförderung oder das Natur- und Heimatschutzgesetz. Da dieses derzeit in Revision ist, und die Vernehmlassung zum Gesetzesentwurf per 15. Dezember 2009 gerade eben abgeschlossen wurde, liegt eine Integration von museumspolitischen Anliegen in diese neue Gesetzgebung nahe.

Für die zeitliche und politische Ausgestaltung des gesetzgeberischen Prozesses zur Erarbeitung des kantonalen Museumskonzeptes ist der Kanton zuständig. MGR leistet mit diesem Positionspapier einen ersten Beitrag zur Diskussion möglicher Szenarien. Wir sind zu weiteren Kooperationen bereit. Ziel muss die Erreichung der Legislaturziele sein und die Implementierung der Förderstrategien bis 2012.

6 Finanzierung

6.1 Finanzierung von Betriebskosten

Die Finanzierung der Betriebskosten ist die finanzielle Krux der Museen auf dem Lande. Kleine Budgets lassen weniger publikumsorientierte Aktivitäten zu. Die Ressourcen genügen in dieser Grössenklasse (10'000 bis 25'000) gerade zur Aufrechterhaltung der Grundaufgaben: sammeln, bewahren, ausstellen.

In den bezüglich der Betriebseinnahmen mittleren Museen (25'000-100'000 und >100'000) mit teilzeitlich angestellten Fachkräften ist eine Entwicklung von Angeboten eher möglich. Allerdings bindet das Fund Rising für die höheren Budgets oftmals die professionellen Kräfte sehr stark, so dass sich die Katze irgendwie in den Schwanz beisst.⁵

Es muss Ziel der neuen Förderpolitik des Kantons sein, den Museen aller Stufen eine Erleichterung bei der Finanzierung der Betriebskosten zu verschaffen, und damit Kräfte frei zu setzen für die Angebotsentwicklung. Damit verknüpft werden können qualitative Standards.

Die Finanzierung dieser Kosten sollte aus dem regulären Budget des Kantons erfolgen. Dafür müssen zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der Grundsatz der Subsidiarität gegenüber den Standortregionen und -gemeinden wird dabei aufrechterhalten. Es sind die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen, dass sich die Gemeinwesen und Körperschaften verpflichtet sehen.

6.2 Finanzierung von Projektkosten

Zusätzlich erhalten die Museen den Anreiz zur Realisierung von Museumsprojekten. Dazu werden zusätzliche Mittel aus dem Landeslotteriefonds bereitgestellt. Die Vergabe der Projektmittel erfolgt nach Prüfung von Projekteingaben durch eine beim Kanton angesiedelte Fachstelle, ev. durch eine Kommission.

7 Zukünftige Rolle von MGR

Der Leistungsauftrag des Amts für Kultur an MGR umfasst die folgenden Verpflichtungen, die von Geschäftsstelle und Vorstand zu erbringen sind:

- Herausgabe des Jahresprospektes mit den Öffnungszeiten der Mitgliedermuseen
- Durchführung von Kursen zur Professionalisierung der Museumsarbeit
- Beratung der Museen
- Erarbeiten von Grundlagenpapieren
- Begutachtung der Projekteingaben von Museen an das AfK
- Eintrag der Museen auf der Kulturplattform graubündenKULTUR
- Förderung der Inventarisierung der Museumssammlungen und Einführung der Inventarsoftware "MGR-Inventar"

Wie sich dieser Leistungsauftrag in Zukunft verändern wird, bleibt abzuwarten. Es ist durchaus möglich, dass MGR seine Tätigkeitsfelder in Zukunft auf die Bereiche: Netzwerk, Kommunikation, Motivation und niederschwellige Beratung konzentriert.

⁵ Umsatzkategorien gemäss Studie rütter + partner.

8 Weitere Abklärungen / Definitionen

8.1 Definition des Begriffes Regionalmuseum

Der Begriff Museum bedarf im Hinblick auf den Mitgliederbestand von MGR einer Klärung. Bei MGR dabei sind Museen (Sammlung und Ausstellung), Sammlungen (ohne öffentlich zugängliche Ausstellungsräume) sowie Ausstellungshäuser (nur Ausstellungen, keine eigenen Sammlungen).

Ein spezieller Definitionsbedarf besteht bei der Museumskategorie „Regionales“, wie sie auf dem Museumsprospekt aufgeführt ist. Mit „Regionalem“ sind Museen mit ethnographischem Sammlungsschwerpunkt gemeint. Der Begriff „Heimatmuseum“ für diese Kategorie wird heutzutage aus Imagegründen vermieden. Die Begriffe „ethnographische Sammlung“ oder „kulturhistorische Sammlung“ erscheinen dem gegenüber eher schwer verständlich.

Der Begriff "Regionales" hat gemäss dieser Verwendung nichts mit der Grössenordnung zu tun. Die ethnographischen Museen könnten nun allerdings gemäss den Kriterien „Einzugsgebiet“ und „Fokus der Sammlungstätigkeit“ mit den folgenden Bezeichnungen versehen werden: „von lokaler Bedeutung = Lokalmuseum“, sowie „von regionaler Bedeutung = Regionalmuseum“. Letztgenannter Begriff ist allerdings bereits besetzt mit dem Verständnis von „Regionalmuseum“, wie er im kantonalen Förderungskonzept für Regionale Museen 1991 postuliert wurde. Eine Klärung des Status „Regionalmuseum“ wurde bei der Umsetzung der früheren Museumskonzepte nicht erarbeitet.

Die im Wortlaut des Auftrags Montalta verwendeten Begriffe „Regionalmuseum“ sowie „Regionales Kulturzentrum“ bedürfen demnach noch einer Klärung.

8.2 Definition des Begriffs Museum

Der schweizerische Museumsdachverband VMS/AMS führt 2010 ein neues, auf Selbstdeklaration basierendes Aufnahmeverfahren für Neumitglieder ein. Ein umfangreicher Fragekatalog überprüft dabei, ob das kandidierende Museum nach den ethischen Richtlinien des internationalen Museumsrates ICOM handelt. Mit dieser Überprüfung an internationalen Museumsstandards geht der VMS/AMS deutlich einen Schritt weiter, als Museen Graubünden. Dem kantonalen Dachverband ist es ein Anliegen, möglichst viele Museumsbetriebe zu vereinen, um mit ihnen arbeiten zu können.

Die „Eintrittsprüfung“ für die Mitgliedschaft beim VMS/AMS wird in den kommenden Jahren zu einem Instrument des Qualitätsmanagements ausgebaut werden. Damit leistet der VMS/AMS wertvolle Vorarbeit zur Definition von Qualitätsstandards, die auch für die Bündner Museumsförderung zugezogen werden können.

9 Vorstand Museen Graubünden

Der Vorstand von MGR hat für die Begleitung der neuen Museumspolitik den folgenden Ausschuss gebildet:

Marianne Fischbacher, Präsidentin
Museum Regional Surselva
7130 Ilanz
Tel G 081 925 41 81
e-mail post@museenland-gr.ch

Dr. Jürg Simonett
Rätisches Museum
7001 Chur
Tel. G 081 254 16 26
e-Mail juerg.simonett@rm.gr.ch

Daniele Papacella
Polo Museale Valposchiavo
8006 Zürich
Mobile 079 403 91 10
e-mail daniele@arpage.ch

Geschäftsstelle Museen Graubünden
Laetizia Christoffel
7430 Thusis
Tel. 081 651 27 64
e-mail museums@bluewin.ch

Als Mitglieder des Vorstands haben zusätzlich die folgenden Personen an diesem Positionspapier mitgearbeitet:

Christian Joos
Tgea da Schons, Zillis
7000 Chur

Claudia Knapp
Chesa Planta Samedan
7503 Samedan

Renzo Semadeni
Heimatmuseum Eggahuus
7050 Arosa